

**Zeitschrift:** Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

**Herausgeber:** Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

**Band:** 31 (1923)

**Heft:** 18

**Artikel:** Zum Unterricht über künstliche Atmung in Samariterkursen

**Autor:** Scherz

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-547238>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

in der Weise gegeben werden können wie in eigentlichen Samariterkursen, deren Leitung ausschließlich in den Händen der Ärzte liegt. Dagegen dürfte die Lehrerschaft, welche sich schon in den Seminaren mit dieser Materie beschäftigt hat, die elementaren Grundsätze einer richtigen Volkshygiene der Schuljugend leicht beibringen können.

So viel uns bekannt ist, wird die Lehre vom Körperbau und den Körperfunktionen in den meisten Schulen erteilt. Dieses Fach ließe sich, unseres Erachtens, leicht ein wenig erweitern und die Lehre von der ersten Hilfe würde nur die praktischen Schlussfolgerungen bilden. Einige Kenntnisse über den eigenen Körper scheinen uns ebensogut zur Allgemeinbildung zu gehören wie andere Zweige der Naturwissenschaft, die im Lehrpensum aufgenommen sind. Durch etwas vertiefte Kenntnisse, wie sie der Samariterkurs erheischt, würde sicher viel Kurpfuscherei und Aberglauben vermieden.

Dazu würden wenige Stunden genügen. Wir denken natürlich nicht an einen ausgesprochenen Samariterkurs, der für die Erwachsenen vorbehalten bleiben soll, noch an

komplizierte Vorkehren oder Verbände. Wir denken eher an die Grundsätze für Versorgung von frischen Wunden, Blutungen, Knochenbrüche, Verbrennungen, Vergiftungen, an Belebungen Ertrunkener und ähnlicher Zufälle, wie sie das Leben des Alltags mit sich bringt. Eine kurze Anleitung zu Improvisationen für Verbände und Transportmittel dürfte den Unterricht angenehm beleben.

Eine erhebliche oder gar ermüdende Belastung des Unterrichtsprogrammes scheint uns in unserer Anregung nicht zu liegen, wohl aber eine Erweiterung der für das Alltagsleben so wichtigen praktischen Kenntnisse. Umso mehr wagen wir es, Ihnen diese Frage zur wohlwollenden Prüfung vorzulegen.

Genehmigen Sie, hochgeehrter Herr Regierungsrat, die Versicherung unserer vorzüglichen Hochachtung.

Namens der Direktion  
des Schweizerischen Roten Kreuzes,

Der Präsident: Oberst Bohny.

Der Zentralsekretär: Dr. C. Fischer.

Bern, Schwanengasse 9.

## Zum Unterricht über künstliche Atmung in Samariterkursen.

Von Dr. Scherz, Bern.

### I.

Eines der wichtigsten Kapitel im Samariterunterricht ist die künstliche Atmung. Von ihrer rechtzeitig und richtig einsetzenden Anwendung hängt das Leben des Patienten ab. Leider wird ihr in Kursen und späterhin auch bei Übungen nicht das Interesse entgegengebracht, das ihrer Wichtigkeit entspricht. Erfahrungsgemäß bildet sie im Unterricht oft das Stiefkind. An einen Ort wird sie als ein selten in Betracht kommendes Verfahren eingeschätzt, das deshalb auch nur oberflächlicher Kenntnis bedarf. An einem andern wird ihre Einübung als schwie-

rige und zudem ermüdende Arbeit angesehen, die schon deshalb nicht mehr, als gerade notwendig, Hilfslehrern und Kursisten zugemutet werden darf. Und erst im Examen! Dem Zuschauer imponiert eine schöne Kopfmütze, ein graufenerregender Schienenerverband besser als das meist unrichtige Vorzeigen der künstlichen Atmung, deren Bedeutung er nicht versteht und bei deren Vorführung leider oft der nötige Ernst fehlt.

Warum muß nun dieses wichtige Kapitel der künstlichen Atmung dieses Schicksal erleiden? Zwei Gründe mögen maßgebend sein:

Entweder bringt der Unterricht nicht das nötige Verständnis für deren Bedeutung und wird zudem dem Lernenden die Art ihrer Anwendung nicht gründlich genug erklärt, oder bieten die heute üblichen Methoden in ihrer Ausführung und Deutung gewisse Schwierigkeiten für Lehrer und Schüler, geben so Anlaß zu irrümlichen Auffassungen und Auslegungen, und bringen dadurch eo ipso die Gefahr, daß das Interesse verloren geht.

Wenn wir im nachfolgenden von diesen Gesichtspunkten aus sprechen, so sind wir uns wohl bewußt, nicht das ganze Gebiet der künstlichen Atmung einbeziehen zu können. Wir werden uns hauptsächlich an die beiden bei uns üblichen Methoden nach Howard und Silvester halten und auf eine dritte, die Methode nach Schäfer, aufmerksam machen.

Bevor wir auf die einzelnen Methoden eintreten wollen, so seien uns noch einige allgemeine Erörterungen über den Unterricht in den Kursen gestattet. Jeder Unterricht für die Hilfeleistung hat nach gewissen Grundregeln zu erfolgen. In vielen Fällen wird es nun nichts Schädliches für den Patienten zur Folge haben, wenn — vorausgesetzt, daß diese Grundregeln einmal befolgt sind — die weitere Auswirkung mehr oder weniger variiert. Z. B. ob ich bei einer Fraktur eine oder zwei Schienen anlege, wird gleichgültig sein, vorausgesetzt, daß ich die eine oder beide

richtig anlege und dabei dem Patienten möglichst wenig Schmerzen bereite.

Bei der künstlichen Atmung gibt es aber weder Zutaten noch Unterlassungen noch Abänderungen. Nur dann erfüllt sie ihren Zweck!

Beim Durchlesen der gebräuchlichsten Literatur über erste Hilfe können wir nun ein furchtbares Wirrwarr konstatieren. Wir brauchen nur zwei oder drei Samariterbücher aufzuschlagen, so finden wir Differenzen und zwar in Wort und Bild. An welcher Stelle die Arme zur Ausführung der Silvester'schen Methode, wie die Hände auf den Brustkästen bei der Howard'schen anzulegen sind, wo das Kissen unterzulegen ist, wie oft in der Minute Aus- und Einatmung zu geschehen haben, darüber finden wir die größten Unterschiede. Man hat unwillkürlich das Gefühl, daß eine große Unsicherheit bei den Autoren dieser Bücher selbst besteht, aus denen Lehrer, Hilfslehrer und Samariter lernen sollen. Wenn bei den Autoren diese Unsicherheit herrscht, wie viel größer muß sie beim Leser selbst sein. Man darf es also vor allem aus dem Hilfslehrer gar nicht übelnehmen, wenn er bei dieser Unsicherheit lieber die Hand weg läßt, um sich nicht der Gefahr auszusetzen, daß von anderer Seite seine künstliche Atmung als unrichtig bezeichnet wird und er dadurch an Ansehen bei seinen Schülern verliert.

(Fortsetzung folgt.)

## Neue Rotkreuz-Gesellschaft.

Das internationale Komitee vom Roten Kreuz in Genf hat das Rote Kreuz von Guatemala als nationale Rotkreuz-Gesellschaft anerkannt.

Zentralsekretariat des Schweizerischen Roten Kreuzes.

## Aus dem Vereinsleben.

(Infolge Stoffandrang mußten verschiedene Vereinsnachrichten auf nächste Nummer verschoben werden. Die Redaktion.)

**Adliswil - Neumünster.** Feldübung. Am Sonntag, den 19. August 1923, sammelten sich diese beiden Vereine in der Burgwies, um gemeinsam

nach Wittikon zu wandern. Das Wetter war zwar nicht sehr einladend und schon zeigten einige vorwühlige Regentropfen an, uns eine nasse Befahrung zuteil